

# Calmer Calwerblatt

Nr. 136

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 225 M., Familienangelegenheiten 150 M., Reklamen 600 M. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9

Donnerstag, den 14. Juni 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 4200 M. monatlich. Postbezugspreis 4200 M. ohne Postgeld. Einzelnummer 200 M. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Das britische Kabinett hat am Dienstag eine Sitzung abgehalten, in der die Frage der Beantwortung des deutschen Angebots behandelt wurde. Französische Stimmen wollen wissen, daß beschloffen worden sei, ein Kompromiß in der Frage der Aufgabe des passiven Widerstandes zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen. Die englische Regierung wolle in Paris anfragen, was die französische Regierung unter dem Versuch verstehe, dem passiven Widerstande ein Ende zu machen, und ob es möglich sei, eine gemeinsame Politik hinsichtlich der von den Alliierten verfolgten Richtlinien zu erreichen. Diese englische Taktik ist schon zu oft erfolgt, und immer zum Schaden Deutschlands, als daß wir ihr noch besondere Bedeutung beizulegen vermöchten. Uebrigens hat die englische Regierung die französischen Meldungen dementiert.

Die Gewaltmaßnahmen und Gewalttaten im besetzten Gebiet werden von den Franzosen täglich verschärft.

## Die Reparationsfrage.

### Reuter über die letzte Kabinettsitzung der englischen Regierung.

London, 14. Juni. Reuter meldet: Unter dem Vorsitz von Baldwin wurde gestern eine Kabinettsitzung zur weiteren Besprechung der Reparationsfrage abgehalten. Eine Erklärung über die britische Politik wird nicht vor der nächsten Woche erwartet. Es herrscht die Ansicht vor, daß es notwendig sei, eine Entscheidung zu erreichen und daß Mittel angewandt werden müßten, um eine Uebereinstimmung zu erzielen, die eine Einigung hinsichtlich der von den Alliierten vertretenen Richtlinien ermöglicht. Zwischen den alliierten Hauptstädten findet ein lebhafter Verkehr statt. Da Frankreich die Frage des deutschen passiven Widerstandes zum wichtigsten Verhandlungspunkt gemacht hat, versucht Großbritannien, genau in Erfahrung zu bringen, was Frankreich unter dem Versuch, dem passiven Widerstand ein Ende zu machen, versteht und ob eine gemeinsame Politik geführt werden kann, die für beide Länder befriedigend ist.

### Der angebliche englische Vermittlungsvorschlag.

Paris, 13. Juni. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat das englische Kabinett gestern Vorschläge ausgearbeitet, die zweifellos heute der französischen Regierung zugehen würden. Der Londoner Berichterstatter des Blattes spricht von folgenden Kombinationen, die im gegenwärtigen Augenblick in der Umgebung der Downing Street gesucht wurden. Die englische Regierung werde als ehrlicher Mittler auftreten und vorschlagen, daß Deutschland seinen Widerstand aufhebe, während Frankreich die Form seiner Ruhrbesetzung ändere und sie beispielsweise in eine industrielle Besetzung umwandle. Die englische Regierung habe große Sorge, die deutsche Empfindlichkeit zu schonen. Sie wolle von der deutschen Regierung nicht die Einstellung des passiven Widerstandes verlangen, ohne dafür als Kompensation Deutschland die Verifizierung anzubieten, daß die Alliierten Deutschlands Lage prüfen und daß, so wie es der „Daily Telegraph“ geschrieben habe, Paris und Brüssel bereit seien, gewisse Konzessionen zu machen, um die deutschen Vorschläge einer ernstlichen Erwägung zu unterziehen. Andererseits habe die englische Regierung weniger denn je die Absicht, in mehr oder weniger indirekter Weise die Verantwortung für die französische Auslegung des § 18 des Versailler Vertrages, der die Grundlage der französischen Besetzung des Ruhrgebietes bildet, anzunehmen. Es scheint sich also um einen Waffenstillstand im Ruhrgebiet zu handeln, für den sich die englische Regierung bemühe. Die Londoner City lege sehr großen Wert auf den Grundsatz eines internationalen Schiedspruchs, den Berlin verlangte.

### Englische Auffassung über die Frage der Aufgabe des passiven Widerstandes.

London, 13. Juni. Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Köln schildert den Widerstand, auf den ein Versuch der deutschen Regierung, den passiven Widerstand aufzugeben, stoßen würde. Eine Aufforderung der Regierung an die Bevölkerung, die sich zum Widerstand gegen die fremde Besetzung erhoben hat, und die insolge dessen beträchtlich gelitten habe, nicht nur sich zu ergeben, sondern tatsächlich in den Dienst des Gegners zu treten und ihm zu helfen, während der Friedensverhandlungen das Land fester in die Hand zu bekommen, könnte Folgen nach sich ziehen, die unübersehbar seien, und es sei unwahrscheinlich, daß die

Regierung Cuno die Erfüllung dieser französischen Forderungen übernehmen könnte. Sicher würde ein Sturm von allen Seiten losbrechen und von all denen, die für die Sache gelitten und süßen dürfen, daß die Früchte ihrer Opfer von der Regierung weggenommen würden. Der Berichterstatter fährt fort, ein Unterschied müsse jedoch gemacht werden zwischen dem passiven Widerstand und den Sabotageakten.

### Wie Frankreich sich den Waffenstillstand im Ruhrgebiet vorstellt.

Paris, 13. Juni. Der offiziöse „Temps“ schreibt zu der Frage des sogenannten Waffenstillstandsabkommens im Ruhrgebiet, die Franzosen würden es nicht ablehnen, sich mit diesem Gedanken zu beschäftigen. Frankreich fühle sich stark genug, um stets gemäßigt zu sein. Mit dem Tage, an dem die deutsche Reichs- und preussische Staatsregierung alles getan haben würden, um dem Widerstand ein Ziel zu setzen und um die Ruhrbevölkerung zur loyalen Zusammenarbeit mit den Alliierten zu bestimmen, mit dem Tage, wo daraus ein normaler Fortgang der deutschen Leistungen, der Zahlungseintreibung, des Verkehrs usw. resultieren würde, wäre man in die Lage zurückversetzt, die die französische und die belgische Regierung am 11. Januar im Auge gehabt hätten. Im Rahmen der interalliierten Organisation im Ruhrgebiet würde alsdann die Verwaltung durch die Zivilisten wieder vorherrschend sein. Indessen würden fünf Monate aggressiven Widerstandes leider nicht spurlos bleiben. Man müßte daher schon jetzt zwei Vorbehalte machen. Einmal könne die fünf Monate hindurch unter der deutschen Bevölkerung betriebene Agitation noch weitere gefährliche Folgen für die französischen Soldaten, ja sogar für die französischen Zivilbeamten haben und es sei deshalb von Wichtigkeit, daß es dem französisch-belgischen Kommando freistünde, alle Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, die ihm durch die Ereignisse geboten erschienen. Des Weiteren würde die Liquidation des deutschen Widerstandes gewisse Vorsichtsmaßnahmen erfordern. Um ein Beispiel anzuführen: man könne nicht gestatten, daß die Vorräte an Metallwaren, die dank der Regierungsvorschläge angelegt worden seien, Vorräte, die die Industriellen in entwerteter Papiermark zurückzählten, unverzüglich auf den Markt geworfen würden. Wenn das deutsche Waffenstillstandsprojekt sich den soeben angeführten französischen Gedankengängen anpasse, sei ein Meinungsaustausch darüber nicht ausgeschlossen. Die Engländer besäßen ein gutes Mittel, die deutsche Verständigung zu erleichtern. Wenn England sicher gehen wolle, daß der deutsche Widerstand im Ruhrgebiet aufhöre und anstelle der militärischen Besetzung ein ziviles Regime in den Vordergrund treten solle, brauche es nur einige englische Abteilungen den belgischen und französischen Soldaten zur Seite stellen.

### Eine Wahlniederlage des „nationalen Blocks“ in Frankreich.

Paris, 11. Juni. Der Pariser Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ schreibt: Die bereits gemeldete Niederlage, die der Nationale Block bei den Nachwahlen im Departement Seine-Inférieure erlitten hat, ist in mehrfacher Hinsicht von großer Bedeutung für die innerpolitische Entwicklung Frankreichs. Das Wahlgesetz vom Jahre 1919, auf Grund dessen die gegenwärtige Kammer gewählt ist, hatte die Zahl der Deputierten mit Wirkung von 1924 erheblich herabgesetzt und Nachwahlen auf die Ausnahmefälle beschränkt, wo durch Ausscheiden der bisherigen Mandatsinhaber die Zahl der Abgeordneten eines Wahlkreises unter die für 1924 vorgesehenen Ziffern sinken sollte. Die Nachwahl im Departement Seine-Inférieure bildete infolgedessen nach Jahr und Tag die erste Gelegenheit zu einer Befragung der Wählerschaft und damit zu einer Feststellung der seit den Blockwahlen eingetretenen Veränderung der politischen Einstellung des Landes. Ihr Ausfall war in allen Lagern überraschend. Die bürgerliche Linke hatte angesichts der Tatsache, daß es sich um eine der Hochburgen der Reaktion handelte, im ersten Wahlgang auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet. Die unerhörte Tatsache, daß der Nationale Block es trotzdem noch nicht einmal auf ein Drittel der etwa 210 000 wahlberechtigten Stimmen zu bringen vermocht hatte, veranlaßte die Radikalsozialisten der reaktionären Liste im zweiten Wahlgang einen Gegenkandidaten gegenüberzustellen mit dem Erfolg, daß dieser das eine der beiden neu zu besetzenden Mandate mit über 5000 Stimmen Vorsprung zu erobern vermocht hat. Dieser Sieg der bürgerlichen Demokratie war allerdings nur möglich mit der Unterstützung durch die Sozialisten, die auch im zweiten Wahlgang auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet hatten. Der Block der Linken, dessen Zustandekommen von allen vernünftigen Elementen so

wohl der bürgerlichen Demokratie wie des sozialistischen Lagers eifrig betrieben wird, ohne daß bisher alle Schwierigkeiten überwunden werden konnten, hat also seine Feuerprobe bereits vor dem offiziellen Abschluß der Arbeitsgemeinschaft bestanden. Darüber hinaus aber zeigt der Ausfall der Wahlen, daß auch die nichtdemokratischen Kreise die Politik der gegenwärtigen Kammerarbeit gründlich satt haben und durch Massenabfall zu erkennen geben, daß sie mit dem Nationalen Block nichts mehr zu tun zu haben wünschen. Die Bestärkung der rechtsstehenden Presse die die Schwere der unerwarteten Niederlage nicht abzuleugnen vermag, ist begreiflich. Umso mehr hat die Linke Anlaß, mit dieser Probe auf die Wahlen des nächsten Jahres zufrieden zu sein.

## Die Pläne Frankreichs.

### Nieder mit dem Deutschen Reich!

Der General Mangin hielt vor kurzem in der höheren Postfachschule eine Rede über das Jahr 1918, in der er unter anderem sagte: Man hätte in Deutschland eindringen müssen. Dann hätten wir mit den deutschen Völkern, nicht mit Deutschland verhandeln können. Wir hätten die Autonomie des Rheinlandes und der unter dem Joch Preußens stehenden Völker errichtet. Wir hätten es dann mit den Deutschen zu tun gehabt — den Deutschen Goethes und Schillers. Heute bietet sich eine einzige Gelegenheit, alle diese Fehler wieder gut zu machen. Deutschland muß entpreußt werden. Nichts wird getan sein, solange wir das Deutschland Bismarcks und Wilhelms des II. vor uns haben. Und anlässlich des Kongresses der Vereinigungen ehemaliger Kriegsteilnehmer richtete der frühere Kriegsminister Thomas an die Verbandsvorsitzenden einen Aufruf, in dem es heißt: „Wenn heute eine militärische Auseinandersetzung notwendig wird, dann wird sie für die französisch-belgischen Armeen und wenn nötig für die französische Armee allein ein Erholungsparadise durch die Deutsche sein. In seiner Keckheit und Dummheit hat uns der Hocke herrliche Gelegenheiten gegeben, den Versailler Vertrag zu kündigen. Keine Worte mehr, sondern Taten! In Berlin müssen wir einen neuen Frieden holen, durch den wir uns unsere Kosten von 1870-71, 1914-18 und 1923 bezahlt machen können. Ferner können wir durch die Sezession der Deutsche Frankreich und den lateinischen Ländern eine lange Zeit der Ruhe sichern.“

Wir sehen, wie zielbewußt, planmäßig und einmütig die französischen Heher darauf hinarbeiten, dem französischen Volke die Notwendigkeit der Zertrümmerung des Deutschen Reiches klarzumachen. Jeder solche Versuch muß ein Signalruf für uns sein, nun erst recht mit Gut und Blut einzutreten für die Einheit des Reiches — nun erst recht durchzuhalten in dem Abwehrkampf gegen die französischen Sprengversuche.

### Deutschlands Verflavung für Frankreichs Reichtum.

Ein hervorragender Industrieller schreibt: „Bei der heutigen deutschen Finanzlage gibt es bei unseren Feinden nur noch einen Reichtum: den Boden, was er enthält und was die menschliche Arbeit aus ihm herausholt. Diesen Reichtum haben wir in der Hand, wir brauchen ihn nur auszubenten. Gewiß ist das nicht leicht, aber nicht unmöglich und die einzige Rettung.“

Nach Berlin marschieren, einige Duzend Banditen in Binences erschließen, den deutschen Arbeitern unsere Maschinengewehre zeigen, einige Tausende Italiener und Tschekoslawaken zur Warnung kommen lassen, die Ausbeutung des Ruhrgebietes der französischen Industrie zum Vorteil Frankreichs unter vernünftigen Bedingungen übertragen; das ist mein Programm, das in vielen Punkten mit Ihrem Programm übereinstimmt. Welches sind die Folgen: Frankreich, mit Koks versorgt, wird die größte Stahlproduzentin der Welt und das größte Ausfuhrland... Frankreich blüht wieder auf und es erhält seinen Platz wieder: den ersten.“

Für das Monopol Frankreichs auf dem Kohlen- und Stahlmarkt soll deutscher Boden geraubt, soll der deutsche Arbeiter Frohndienste leisten.

Wir sind gewarnt. Werden wir die Warnung verstehen und durch unbeugsamen Widerstand die französischen Verbuchpläne zu Schanden machen?

## Die französische Gewaltpolitik.

### Die französische Schreckensherrschaft in Dortmund.

Berlin, 13. Juni. Wie die Blätter aus Dortmund melden, wird die Beerdigung der in der Nacht zum Montag von den Franzosen hingerichteten 7 Dortmunder Bürger am Freitag vormittag stattfinden. Die städt. Behörden, Vertreter sämtlicher Gewerkschaften und anderer Stellen werden an ihr teilnehmen. — Die von den Franzosen verhängte Straßensperre wird weiter

häuser  
reche  
der  
tabak  
schmeckers  
r Fabrik  
Nordhausen  
sehen  
Nach,  
waren.  
ffaat,  
pörgel,  
üb famen  
bei  
Deutsche.  
ektr.  
eleisen  
Kochplatten  
ärmestrahler  
Services  
Services  
erde etc.  
Staubsauger  
und Kallituf-  
schischen  
trowerk  
lling A.-G.,  
n 48 Württ.  
er gesucht!  
ertrag  
Fichtenkultur  
am Donnerstag  
i, abends 5 Uhr  
inst am Alzenbach  
Kirchherr.  
enbürg.  
adigem Eintritt  
bchen,  
Gelegenheit das  
lernen.  
tau Apotheker  
Wojenhardt.  
u erfragen bei  
Georgii, Calw,  
e.  
ngerer  
fäger  
7 Jahre  
gen Eintritt  
ucht.  
rd Woll,  
ewerk,  
zheim.  
wei  
gehilfen  
t Beschäftigung  
bei  
Malergeschäft,  
Liebenzell.  
tburg.  
erhaltene  
rräder  
elm Rezer.  
ier!  
n Spalten  
elnen An-  
praktische  
rau gute  
genheit  
rflüssig.  
uegerät  
u ver-  
aufont

Außerst streng durchgeführt. Von 9 Uhr abends ab durchziehen zahlreiche Patrouillen mit Gewehren die Straßen. Durch die Gaststätten werden Nazigen veranstaltet. Alles, was dort angetroffen wird, wird verhaftet und unter Mißhandlungen abgeführt. Der nun schon vier Tage andauernde Belagerungsstand, der über diese Stadt von 500 000 Einwohnern verhängt worden ist, hat bereits gewaltige Störungen des gesamten Wirtschaftslebens zur Folge gehabt. Alle Möglichkeiten für einen geregelten Geschäftsgang sind unterbunden. Zahlreiche Arbeiter und Angestellte, die außerhalb der Stadt arbeiten, können ihre Wohnungen wegen der überraschend eingetretenen Verkehrsperre nicht erreichen. Es besteht ferner keine Möglichkeit, nach 9 Uhr abends einen Arzt an ein Krankenbett zu rufen. Auch die Lebensmittelversorgung gerät immer mehr ins Stocken, da die Verkäufer wegen der großen Unsicherheit nichts mehr auf den Markt bringen. Wie festgestellt worden ist, haben die Franzosen aus der Reichsbank in Dortmund etwa eine Milliarde Mark geraubt.

### Ein neues französisches Todesurteil gegen einen Deutschen.

Köln, 13. Juni. Wie Havas mitteilt, ist der Ingenieur der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Georges, vom französischen Kriegsgericht in Mainz wegen angeblicher Sabotage, die der Angeklagte zugegeben haben soll, zum Tode verurteilt worden.

### Auch in Düsseldorf 2 Personen durch Franzosen erschossen.

Berlin, 14. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf sind in der Nacht zum 12. Juni zwei Deutsche, die entgegen dem nach der Erziehung eines französischen Postens verhängten Verkehrsverbot in den Straßen von Kellinghausen angetroffen wurden, von französischen Posten durch Gewehrschüsse getötet worden. Ob weitere Personen getötet worden seien, sei noch nicht bekannt.

### Das Revisionsurteil gegen das Kruppische Betriebsratsmitglied Müller.

Düsseldorf, 13. Juni. Das im Krupp-Prozess wegen Störung der öffentlichen Ordnung und Aufreizung der Menge zu Gewalttätigkeiten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte Betriebsratsmitglied Müller wurde in dem heutigen Revisionsverfahren von dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf wegen Störung der öffentlichen Ordnung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage wegen Aufreizung der Menge zu Gewalttätigkeiten ist fallen gelassen worden.

### Sperrung der Einreise vom unbefestigten ins besetzte Gebiet für einen Monat.

Koblenz, 13. Juni. Nach einer Mitteilung des Bezirksbelegerten wurde für einen ganzen Monat die Einreise vom unbefestigten in das besetzte Gebiet gesperrt. Nur in dringenden Ausnahmefällen, z. B. bei einem Todesfall, soll die Einreiseerlaubnis erteilt werden. Im allgemeinen macht sich eine Handhabung der von den Besatzungsorganen erlassenen Verordnungen bemerkbar.

### Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Paris, 13. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf ist die Stadt Wülfrath mit einer Buße von 25 Mill. Mark und die Stadt Wipperfurth mit einer Geldbuße von 30 Millionen Mk. belegt worden. Havas beruft sich zur Begründung dieses Vorgehens darauf, daß in beiden Städten auf französische Posten geschossen worden sei.

Ludwigshafen, 13. Juni. Ausgewiesen wurden gestern im Eisenbahndirektionsbezirk Ludwigshafen unter Zurücklassung der Möbel 13 verheiratete Eisenbahnbeamte mit Frauen und 33 Kindern. Die Lage im Oppauer Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik, das durch die Franzosen besetzt ist, ist noch immer unverändert. Der ganze Betrieb liegt still und kein Arbeiter betritt die Fabrik, mit Ausnahme der von den Franzosen zum Abtransport der Düngemittel angeworbenen Arbeiter. Da auch die Elektrizitätserzeugung vollständig stillliegt, sind die Franzosen zur Zeit damit beschäftigt, einen Anschluß an die Leitung der Pfalz zentrale herzustellen, um dann mit Hilfe dieses Stroms die Abtransport- und Verladeeinrichtungen in Gang zu bringen. Diese Arbeiten dürften immerhin einige Zeit in Anspruch nehmen. Die bei der Besetzung der Werke in Ludwigshafen und später in Oppau festgenommenen stellvertretenden Direktoren, Ingenieure und Chemiker werden noch immer im Oppauer Werk festgehalten.

### Zwei militarisierete Züge entgleist.

Coblenz, 14. Juni. Wie berichtet wird, sind gestern auf der Strecke Bonn-Koblenz zwei Züge der französischen Regie entgleist. Das 1. Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Strecke Rolandseck-Mehlem, wobei der ganze Zug entgleiste. Das andere Unglück ereignete sich auf der Strecke Godasberg-Mehlem, wo ein Teil des Zuges entgleiste. Personen sind in beiden Fällen nicht zu Schaden gekommen. Im Zusammenhang mit diesen Unfällen sind von den Franzosen verschiedene Personen wegen angeblicher Sabotageakte verhaftet worden.

### Zur auswärtigen Lage.

#### Deutscher Protest gegen die Einführung der Frankenwährung im Saargebiet.

Berlin, 12. Juni. Die deutsche Regierung hat an die Regierungskommission des Saargebiets folgende Protestnote gerichtet: Die Regierungskommission des Saargebiets erließ am 18. Mai eine Verordnung, durch die die französische Währung als alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel im Saargebiet eingeführt wird. Die deutsche Regierung legte ihren Standpunkt zur Frage der Währung im Saargebiet bereits in ihrem Schreiben vom 18. April 1921 dar anlässlich der Verordnung der Regierungskommission vom 16. März 1921 über die Erhebung aller Gebühren im Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telefonverkehr und der Zahlung aller Gehälter und Löhne der Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung in Franken. Sie kann angesichts der neuen Verordnung der Regierungskommission vom 18. Mai nur auf die Ausführungen ihres damaligen Schreibens verweisen. War schon die Verordnung vom 16. März 1921 mit dem § 32 zu Art. 45-50 des Versailler Vertrages nicht zu vereinbaren, so stellt die neue Verordnung eine noch schwerere Verletzung dieser Vertragsbestimmungen dar. Die Regierungskommission nimmt zu Unrecht im Eingang der Verordnung vom 18. Mai auf § 32 Abs. II der erwähnten Anlage Bezug. Der Absatz II des § 32 räumt nur dem französischen Staat ein Sonderrecht ein, sich bei Käufen, Zahlungen, Verträgen über die Ausbeutung der Kohlengruben und ihrer Nebenanlagen französisches Geldes zu bedienen. Es ist nicht ersichtlich, wie die Regierungskommission, die nach dem System des Versailler Vertrages von der Grubenverwaltung des französischen Staates scharf getrennt ist, aus diesem Absatz Rechte für sich herleiten will. Maßgebend ist vielmehr der Absatz I des § 32, der eindeutig zum Ausdruck bringt, daß der Franken im Saargebiet wegen der gesetzlichen Währung lediglich die Stellung eines geduldeten Umlaufgeldes einnehmen kann. Die deutsche Regierung erhebt gegen die Verordnung vom 18. Mai mit allem Nachdruck Einspruch und verlangt ihre Aufhebung. — Eine Abschrift dieser Note ließ die deutsche Regierung dem Völkerbund zugehen.

Der englische Antrag an Völkerbundrat bezüglich des Saargebiets.

Genf, 13. Juni. Der Völkerbundrat tritt am 29. Juni unter dem Vorsitz des italienischen Vertreters Salandra in Genf zusammen. Außer der Finanzlage der Stadt Danzig und einem Bericht des Völkerbundskommissars in Wien über die langfristigen Anleihen, sowie zahlreicher anderer Fragen steht auf der Tagesordnung ein englischer Antrag bezüglich des Saargebiets. Das Völkerbundsekretariat teilt darüber folgendes mit: Die englische Regierung hat durch Vermittlung des englischen Vertreters auf der Ratstagung, Wood, beantragt, die Aufmerksamkeit des Rats auf die Verordnungen der Regierungskommission des Saargebiets vom 7. März 1923 über die Aufrechterhaltung der Ordnung und vom 2. Mai über die Streitposten zu lenken. Die englische Regierung beantragt außerdem eine Untersuchung darüber, ob die Verwaltung des Saargebiets durch die Regierungskommission dem Geiste und dem Buchstaben des Versailler Vertrags entspricht.

### Die Anklage gegen die französischen Kommunistenführer aufgehoben.

Paris, 13. Juni. Der Untersuchungsrichter hat die Anklage gegen den Abgeordneten Marcel Cachin und Genossen, sowie gegen den deutschen Reichstagsabgeordneten Höllein wegen eines angeblichen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates fallen lassen. Es wird deshalb angenommen, daß Höllein morgen in Freiheit gesetzt, d. h. an die Grenze gebracht und aus Frankreich ausgewiesen werden wird. — Das ist eine neue moralische Niederlage der französischen Regierung, die die Anklageerhebung veranlaßt hat.

### Französisch-spanische Meinungsverschiedenheiten über Marokko.

Paris, 13. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Madrid hat eine über die Auffassungen der französischen Regierung in der Tangerfrage gut unterrichtete politische französische Persönlichkeit dem Pariser Korrespondenten des „Gerald“ erklärt, wenn Spanien die Angliederung von Tanger an seine Zone verlange, werde eine Verständigung unmöglich sein und die Konferenz alsbald unterbrochen werden.

### Bürgerkrieg in Bulgarien.

Graz, 13. Juni. Wie der „Tagespost“ aus Belgrad gemeldet wird, stehe die serbische Regierung angesichts der Lage in Bulgarien die Grenze gegen Bulgarien mit starken Militärabteilungen besetzen. Nach Meldungen von der bulgarischen Grenze sollen in ganz Bulgarien Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Bauerntruppen stattfinden. Heftige Kämpfe hätten sich besonders in der Nähe von Plewna und in einigen Ortschaften in der Nähe von Philippopol entwickelt. In den Kämpfen mit den Regierungstruppen soll auch der frühere Ackerbauminister Döbow gefallen sein.

### Neue Wirren in China.

London, 14. Juni. Reuter meldet aus Peking: Präsident Li-Zuang-Kuan ist nach Tientsin abgereist, da ihm angedroht wurde, daß, wenn er sein Amt nicht niederlege, das Militär Peking besetzen würde. Ein politischer Staatsstreik scheint bevorzustehen, der den Zweck hat, Tschao-Kun, der der Chinapartei angehört, zum Präsidenten zu machen.

### Deutschland.

#### Sensationelle Enthüllungen über eine Umsturzbewegung in Hessen.

Darmstadt, 13. Juni. In der heutigen Sitzung des hessischen Landtags kam es gelegentlich der Besprechung des Justizetat zu einem sensationellen Zwischenfall. Der Abg. Kaul (Soz.) begründete einen Antrag seiner Partei, die Regierung um einen Gesetzentwurf zu ersuchen, der verhindern solle, daß der ehemalige Großherzog seine Abfindungsgelder für hochverräterische Zwecke verwende. Der Redner stellte fest, daß er nicht glaube, daß der Großherzog Ernst Ludwig selbst hochverräterische Absichten verfolgen; jedoch sei er in der Lage, zu beweisen, daß in der Umgebung des Großherzogs solche Absichten bestehen. Redner verlas dann zum Beweis seiner Behauptung Notizen aus einem Tagebuch des Grafen Hardenberg, von denen er bereit sei, photographische Abzüge zu liefern und aus denen hervorgehe, daß zum

Mindesten bei dem Grafen Hardenberg und einigen weiteren Herren aus der Umgebung des Großherzogs Restitutionsabsichten bestehen. Es wird in einer der Notizen betont, daß dem Grafen Hardenberg um die Wiederherstellung der Macht des Großherzogs gehe. Von einigen Rednern der Rechten wurde die Benutzung derartiger privater Tagebuchnotizen, für die der Graf Hardenberg allein die Verantwortung trage, und die auf unbestimmte Art in den Besitz des Abg. Kaul gelangt sein müßten, scharf kritisiert. Im Laufe seiner Ausführungen erklärte der Abg. Kaul noch, daß Jüden des Prozesses Nachhaus-Zuchs nach Darmstadt führten, und zwar in Verbindung mit der Errichtung einer Rheinbund-Republik.

### Hochverratsprozess gegen die bayrischen Sonderbündler.

München, 13. Juni. Als letzter Hauptzeuge im Prozess Zuchs wurde Regierungsbaumeister a. D. Schäfer vernommen, der folgende Angaben machte: Er war Vorsitzender des Bundes „Treu-Oberland“. In München teilte ihm Hauptmann Brendel mit, daß auf Veranlassung von Nachhaus eine Art Mobilmachun der vaterländischen Verbände betrieben werde. Er, Schäfer, habe Brendel erklärt, die Mobilmachun müsse sofort rückgängig gemacht werden, da nach seiner Ansicht die vaterländischen Verbände nicht dazu da seien, sich von Dritten in Abenteuer stürzen zu lassen. Der Zeuge erzählt dann, wie er mit Zuchs und Nachhaus bekannt und durch Neufurungen, die Nachhaus gemacht habe, stutzig geworden sei. Dieser habe erklärt, für die Gesundung der deutschen Verhältnisse dürfe kein Tropfen bayerischen Bluts vergossen werden. Aus dieser Neufurung habe er, Schäfer, geschlossen, daß Nachhaus vielleicht Absichten verfolgte, die nicht im gesamtdeutschen Interesse lägen.

### Die Beratung des Schulgesetzes im Reichstag.

Berlin, 13. Juni. Im Bildungsausschuß des Reichstags wurde bei fortgesetzter Beratung des Reichsschulgesetzes ein Antrag der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angenommen, wonach die Bekenntniseigenen, in der Schule herkömmlichen religiösen Übungen und Gebräuche zu pflegen sind, ohne daß dadurch der Unterrichtsbetrieb im Ganzen beeinträchtigt werden darf.

### Bermischtes.

#### Der Stil der Heimat.

Ist die in der Kultur ausgedrückte Eigenart der Heimat. Diesen Grundgedanken an Hand der Wohnstätten zu beweisen, ist Annie Harrar im neuesten Heft der „Gartenlaube“ glücklich gelungen. Sie führt uns von den Alpen mit ihren Sennhütten, die gegen Föhnwinde und Lawinengefahr durch flache, tief herabhängende Dächer geschützt sind, zu den Schwarzwaldhäusern mit ihrer ähnlichen, jedoch in den Schutzformen schon gemilderten Bauart. Sind Sennhütte und Schwarzwaldhaus fast ausschließlich aus Holz gebaut — großer Waldreichtum — so herrscht in den Mittelgebirgen Deutschlands das Fachwerkhaus vor. Es ist wohl die vollkommenste Verbindung von Holz- und Steinbau, beherrscht den natürlichen Baustil Mitteldeutschlands und kommt auch in Schlesien und den nordöstlichen Provinzen noch vor.

Sieht in Hessen ein zähes, phantasieloses Bauerngeschlecht, das die nüchternsten Fachwerkhäuser baut, so weisen Franken und Württemberg mit dem künstlerischen Sinn ihrer Volksstämme desto schönere Fachwerkbauten auf. Ganz anders im Norden Deutschlands, wo nicht der Wald, sondern die an Holz oft so arme Heide die natürliche Heimatform ist. Hier ist nicht die Blockhütte, wie im waldreichen Süd- und Mitteldeutschland die Urform des Hausbaus, sondern das Heidehaus aus Lehmziegeln, bedeckt mit bemosten Heidekrautbüscheln.

Das Bestreben des Hauses scheint sich vor den Wetter, die vom Ozean kommen, möglichst warm zusammen zu kauern. Da diese Bauweise kein großes Haus erlaubt, trennt man Stall und Scheune meist von ihm ab, im Gegenlag zum süddeutschen und auch mitteldeutschen Bau. Wo es angängig ist, weist das norddeutsche Haus, sei es in Mecklenburg, Pommern oder im Friesenland, große Fenster auf, durch die man vom meist bedeckten Himmel möglichst viel Licht einfangen will. Der Süden mit seinen vielen Sonnentagen hat das nicht nötig. Vielsach trifft man dort daher ausgesprochen kleine Fenster an.

Dort wo gegen diesen Heimaufstil, der aus Boden-, Wasser- und Klimaverhältnissen herausgewachsen ist, gekündigt wird, empfindet der Beschauer, meist ganz unbewußt, zugleich die Disharmonie. Es gibt also unter den ungeführten Geleisen auch ein solches vom Heimaufstil. Wer an Volkskunst Anteil nimmt, sollte sein Auge auch hierfür schulen. Er wird manches dann bewußt sehen und sich an vielem erfreuen, an dem er früher achlos vorbeigegangen wäre.

#### Flugzeugunglück.

Berlin, 12. Juni. Der Flugzeugführer Barth stürzte heute vormittag auf dem Tempelhofer Feld mit einem Segelflugzeug ab. Der Pilot erlitt erhebliche Abschürfungen. Das Flugzeug ist zertrümmert. Das Flugzeug war ein Apparat, der mit Hilfe eines vorgespannten Kraftwagens sich von ebener Erde aus in die Luft erhob. Bei dem ersten Aufstieg war die Kuppelung zwischen Kraftwagen und Flugzeug noch nicht gelöst. Das Segelflugzeug geriet etwa in Flughöhe in eine Böe, die der Führer nicht zu parieren vermochte. Als nun der Kraftwagen weiter in Fahrt blieb, wurde der Apparat von der Verbindungsstange heruntergerissen. Der Flieger kam dabei unter das Flugzeug zu liegen und wurde befinnungslos vom Plaze getragen.

#### Furchtbares Brandunglück.

Berlin, 14. Juni. In Medow bei Anklam brach während der Nacht in einem Hause Feuer aus, welches das Gebäude vollständig einäscherte. Der in dem Hause wohnende Malermeister Andersen, seine Frau und sein 10-jähriger Sohn kamen in den Flammen um.

\* Um am Mittw...  
eats flatt...  
verbands...  
terverban...  
bis 3. Ju...  
Markt pro...  
2822 A fi...  
ungeleitet...  
ab 31. M...  
bis 2100...  
die Ten...  
auf 2900...  
auf 32 00...  
ein bezüg...  
und Haus...  
des dort...  
gestellt w...  
ten höher...  
der Bes...  
den hier...  
ten Steu...  
ausgleich...  
bdigung d...  
zustellen...  
den — T...  
fe e Rud...  
verhande...  
damals g...  
entwurfs...  
Erwartun...  
war, so w...  
und Mate...  
herige vor...  
6 Million...  
des Baus...  
Bausumm...  
barungen...  
wünschten...  
der Antra...  
schwester...  
die „Haus...  
eigneten...  
wohltätig...  
einer Sch...  
zur Verfü...  
bigungen...  
ist man n...  
zirkstank...  
Proj. de...  
5 Proz. an...  
an der bis...  
für die H...  
nimmt, ge...  
für die st...  
gefehlten...  
stehe, die...  
Wohnung...  
nung des...  
geteilt we...  
höhung der...  
80)

Gelassen...  
zimmer zu...  
machte ein...  
verlegen...  
„Hohel...  
ferte sie, da...  
getreten...  
vielleicht...  
Kostüm...  
Die Her...  
mach der g...  
die gedäm...  
Prinzess...  
Die Her...  
Klaudine...  
ander unte...  
zurückstie...  
mer, wo...  
augenbid...  
War da...  
Eine kle...  
halb verbo...  
sammet der...  
Dienst bei...  
ein paar...  
Kopf sent...  
blieb heute...  
Man sel...  
Gerolds...  
noch immer...  
Mitteltür...  
schönes Ges...  
Auf diese...  
Scheitel, la...

# Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. Juni 1923.

## Vom Rathaus.

Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner fand am Mittwoch nachmittag eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt. Auf Grund der Vereinbarungen des Arbeitgeberverbandes des württ. Städtetags mit dem württ. Gemeindearbeiterverband sind die Löhne der städtischen Arbeiter vom 28. Mai bis 3. Juni in Lohnklasse Ia auf 2059 M, Lohnklasse Ib auf 2021 M pro Stunde erhöht worden, vom 4. Juni bis 17. Juni auf 2822 M für Handwerker, 2617 M für angelernte und 2565 M für ungelernete Arbeiter. Die Löhne der Rotstandsarbeiter wurden ab 31. Mai auf 1300 bis 1700 M erhöht, ab 7. Juni auf 1800 bis 2100 M. — Entsprechend den Vorgängen beim Staat werden die Feuererzeugnisse der städtischen Beamten von bisher 1700 auf 2900 Prozent erhöht, der Frauenaufschlag wurde von 16 000 auf 32 000 M erhöht. — Auf die Eingabe vom Hausbesitzerverein bezüglich der städtischen Wertzuwachssteuer bei Grundstücks- und Hausverkäufen wurde bei andern Städten über die Höhe des dort erhobenen Prozentsatzes Auskunft eingeholt, wobei festgestellt wurde, daß die Wertzuwachssteuer in den meisten Städten höher ist. Während in verschiedenen Städten entsprechend der Wertsteuer für jedes Jahr 1 Prozent abgezogen wird, werden hier 3 Prozent abgezogen, sodaß bei einem Besitz von 33 Jahren Steuerfreiheit eintritt. Da ein Entwurf zu einem Finanzausgleichsgesetz zu erwarten ist, so wurde beschlossen, die Erledigung dieser Frage bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes zurückzustellen, und einstweilen alle Wertzuwachssteueransätze zu stunden. — Die Schulhausbaukommission hat mit Architekt Hauser-Ludwigsburg über das Honorar für den Schulhausneubau verhandelt. Auf Grund des Vertrags von 1919 hätte er nach den damals geltenden Sätzen 4400 M für die Anfertigung des Vorentwurfs zu beanspruchen gehabt. Da aber im Hinblick auf die Erwartung des Baubeginns keine Rechnung eingereicht worden war, so würde diese Summe natürlich nicht mehr dem Arbeits- und Materialaufwand entsprechen, und so wurde für die seitherige vorbereitende Tätigkeit des Herrn Hauser ein Betrag von 6 Millionen vereinbart. Für die Übernahme der Oberleitung des Baus wurden sodann 75 Hundertstel von 5,5 Prozent der Bau Summe zugestanden. Das Kollegium genehmigte die Vereinbarungen. — Für die Kinderschule wurden die wiederum gewünschten Zuschüsse in Höhe von 115 000 M genehmigt, ebenso der Antrag auf Bezahlung von 1/2 des Gehalts der Kinderschulmeisterin. — Da zu den mäßigen Entschädigungen, die bisher für die „Häusliche Nothilfe“ aufgewendet werden konnten, keine geeigneten Personen mehr zu haben sind, so hat sich der Bezirkswohltätigkeitsverein an die Diakonissenanstalt Hall um Stellung einer Schwester gewandt. Die Anstalt wäre bereit, die Schwester zur Verfügung zu stellen, wenn die übrigens mäßigen Entschädigungen garantiert werden. Auf Grund von Verhandlungen ist man nun übereingekommen, daß die Stadt 50 Proz., die Bezirkskrankenkasse Calw 25 Proz., der ev. Kirchengemeinderat 15 Proz., der katholische und methodistische Kirchengemeinderat je 5 Proz. an der Garantiesumme tragen. Grundsätzlich soll jedoch an der bisherigen Uebung festgehalten werden, daß der Aufwand für die Helferin von der Familie, die die Hilfe in Anspruch nimmt, getragen wird. — Anlässlich der Festsetzung der Miete für die städtischen Wohnungen nach den Grundätzen der reichsgesetzlichen Miete teilte der Vorsitzende mit, daß nun Aussicht bestehe, die Wohnung des verstorbenen Herrn Bergat Schütz als Wohnung des Stadtvorstandes zu erhalten. Die seitherige Wohnung des Stadtvorstandes soll Herrn Ratsschreiber Schlaich zugeweiht werden. — Der Antrag der Gaswerksverwaltung auf Erhöhung der Kokspreise wurde in Anbetracht der neuerlichen star-

ten Erhöhung des Kokspreises genehmigt. Der Preis für Beechhols wurde von 15 000 auf 20 000 M erhöht, der Preis für Buchenholz von 15 000 auf 20 000 M, für Grobholz von 13 000 auf 18 000 M pro Zentner ab Werk. Die Beschwerden aus der Mitte des Kollegiums über die schlechte Beschaffenheit des Gases wurden dahin beantwortet, daß zur Zeit namentlich aus Oberschlesien recht geringwertige Kohle komme, wodurch auch die Gasproduktion verschlechtert werde. — Das Gesuch der Leitung der Neuen Handelsschule, Handelschülern unter 14 Jahren, wenn sie in Klassen unter Aufsicht eines Lehrers erscheinen, den Eintritt um 50 M pro Schüler ins städt. Fließbad zu gestatten, wurde aus Billigkeitsgründen genehmigt, da im allgemeinen Kinder unter 14 Jahren nur 10 M für ein Bad zu bezahlen haben, und sämtliche hiesigen Schulen bei klassenweisem Besuch freien Zutritt haben. — An die Bedürftigen der Stadt sind 4 Pfund Weizenmehl verteilt worden, und zwar an besonders Bedürftige um 200 M, an den andern Teil um 500 M pro Pfund.

## Veteranen- und Militärverein Calw.

Der Veteranen- und Militärverein Calw hielt am Samstag im „Bad Hof“ einen Familienabend ab, der in jeder Hinsicht einen gemüthlichen Verlauf nahm. Eingeleitet wurde derselbe durch den von der Stadtkapelle schneidig gespielten Marsch von Tiedle „Kling hinaus“, dem das Doppelquartett des Vereins „Horch die alten Eichen rauschen“ von Gelle folgte. Hierauf begrüßte Vorstand Kamerad W. Schnauffer in herzlichen Worten die Kameraden mit ihren Angehörigen, sowie Herrn Dekan Zeller als Präsidialmitglied des Bundes, Kamerad Oberreallehrer Kühle als Bezirksvertreter und den als Gast erschienenen Vorstand des Kriegervereins Dillweissenstein Kamerad Böh. Nach Vortrag der Duvertüre zur „Regina“ von Rossini richtete Kamerad Obmann Kühle beherzigenswerte Worte an die Anwesenden, gedachte dabei der im Ruhrgebiet seitens der Franzosen und Belgier so überaus hart bedrängten Volksgenossen und geistete scharf das über Schlageter gefüllte und vollzogene Todesurteil. Er ermahnte die Anwesenden, je nach Kräften finanziell dazu beizutragen, daß unsere Brüder am Rhein und an der Ruhr nicht durch unsere Schuld unterliegen müssen. Sein am Schlusse seiner markigen Rede ausgebrachtes Hoch galt unserm armen und rachsüchtigen Feinden hart bedrängten Vaterlande. Herr Dekan Zeller schilderte in seiner Rede die Not weiter Volkstheile, kam dabei auch auf unsere Kriegererholungsheime zu sprechen, und bat die Versammlung um Beiträge hierfür, damit der Württ. Kriegerbund auch in diesem Jahr wieder in der Lage sei, wenigstens einige dieser Heime für erholungsbedürftige Kameraden öffnen zu können. Kamerad Böh vom Kriegerverein Dillweissenstein gedachte in seiner Ansprache der Kameradschaft und hoffte, daß die zwischen den Vereinen Calw und Dillweissenstein angeknüpften Beziehungen sich immer enger und inniger gestalten mögen. Bizee Vorstand Kamerad Kistowski dankte namens des Vereins den Rednern für ihre zu Herzen gehenden Worte und gab dem Vorstand Böh vom Kriegerverein Dillweissenstein die Versicherung, daß die Calwer stets bestrebt

sein werden, die Bande treuer Kameradschaft weiter zu pflegen. Der Rest des Abends wurde ausgefüllt durch Vorträge weiterer Musik- und Gesangsnummern, ferner durch ein humoristisches Terzett von den Kameraden Espenhain, Kistowski und Stauff, sowie durch Vorträge eigener Dichtungen des Kameraden Heller, Lichtbilder des Kameraden Lacher und humoristische Vorträge des Kameraden Reichmann. Den Vortragenden wurde für ihre schönen Leistungen jeweils großer Beifall gezollt. Anerkennung verdienen besonders auch die schönen Vorträge der Stadtkapelle und des Gesangsquartetts unter der tüchtigen Leitung des unermüdblichen Musikdirektors Frank. — Das Gesangsquartett erfreute am Dienstagmorgen den Vorstand, Meßgermeister Schnauffer, aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit mit einem Ständchen.

(SGB) Stuttgart, 13. Juni. In den Frühstunden wurde im Hoppenlauffriedhof ein 42 Jahre alter geschiedener Stricker, der früher im Blindenajal in Gmünd untergebracht war, erhängt aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich zweifellos um Selbstmord. Die Beweggründe zur Tat dürften zerrüttete Familienverhältnisse gebildet haben.

(SGB) Stuttgart, 13. Juni. Die heutige Nummer der „Süddeutschen Arbeiter-Zeitung“ ist durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart-Stadt beschlagnahmt worden.

(SGB) Gerstetten, 13. Juni. Aus einem wohlfortierten Lager wurden von einem hiesigen Burtschen fünf große Glasaufsätze, aus einer Schafherde von einem noch unbekanntem Täter 15 Schafe gestohlen.

(SGB) Heilbronn, 13. Juni. Die Bauarbeiter und Zimmerer haben einstimmig den Streik beschlossen, nachdem ihre Lohnforderungen abgelehnt worden sind. Seit heute morgen ruht die Arbeit.

## Wetter für Freitag und Samstag.

Von Nordwesten her ist überraschend schnell ein neuer Luftwirbel bis in die Rheinebene vorgebrungen, der langsam nach Osten weiterzieht und in Süddeutschland empfindliche Störungen verursacht. Am Freitag und Samstag ist vielfach bedecktes, zeitweilig regnerisches und kühleres Wetter zu erwarten.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 97 994 M, der Schweizer Franken auf 17 593 M.

### Vieh- und Fleischpreise in Württemberg.

Die Preisentwicklung auf dem Vieh- und Fleischmarkt hatte eine Zeit lang, nämlich von Mitte Februar bis Mitte April ds. Js. einen ziemlich ruhigen Verlauf genommen; seitdem aber ist, fast von Markttag zu Markttag, eine nahezu stürmisch zu nennende Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Auf eine Veränderung in der Zufuhr kann dies nicht wohl zurückgeführt werden. Es hat sich allerdings die Zufuhr im Monat Mai ds. Js. gegenüber dem Monat April vermindert, in Großvieh sogar erheblich (um 31,8 Prozent), in geringerem Grade in Kälbern (um 14,3 Proz.) und Schweinen (um 5,8 Proz.). Gegenüber dem Monat März ds. Js., in dem die Viehpreise noch bedeutend niedriger standen als im Monat Mai, ergibt sich jedoch für den Monat Mai in Großrindvieh und Kälbern eine kaum nennenswerte Minderzufuhr, in Schweinen sogar eine beträchtliche Mehrzufuhr. Der Rückgang der Zufuhr, insbesondere in Großrindvieh, vom März ds. Js. ab hängt übrigens auch mit der Jahreszeit zusammen und ist eine Folge der

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,  
Deutscher Glaube ohne Spott,  
Deutsches Herz und deutscher Stahl  
Sind vier Helden allzumal.

E. M. Arndt.

## Gebt zum Deutschen Volksoffer!

Sammelstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Ledertrage; Kaufmann Dreiß und Kaufmann Nünche, Marktplatz; Kaufmann Serwa, Ledertrage; Oberamtspflege Calw; sowie Kassenstelle der Vereinigten Dedensfabriken.

## Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

Gelassen wandte sich Klaudine und trat in das kleine Wohnzimmer zu den Gemächern der Herzogin. Frau von Rakenstein machte ein so komisches Gesicht, so gutmütig, mitleidig und so verlegen.

„Hohheit hat noch kein Lebenszeichen von sich gegeben,“ stolperte sie, dann ward sie still — die Herzogin war auf die Schwelle getreten. Ihr erster Blick streifte die Freundin; Klaudine sah vielleicht nie schöner aus, als in diesem leichten mädchenhaften Kostüm.

Die Herzogin neigte leise den Kopf und schritt durch das Gemach der gegenüberliegenden Tür zu; man vernahm dort innen die gedämpfte Stimme des Herzogs und das kalte Organ der Prinzessin Thella.

Die Herzogin war stehen geblieben. „Gib mir deinen Arm, Klaudine,“ sagte sie dann fast heiser, und so traten sie nebeneinander unter dem roten Türvorhang hervor, welchen die Dienerskinder zurückdrückten, gefolgt von Frau von Rakenstein. In dem Zimmer, wo ungefähre zwanzig Personen sich befanden, herrschte augenblicklich eine lautlose Stille.

War das noch die Herzogin?  
Eine kleine zierliche Gestalt, dort hinter den Fächerpalmen halb verborgen, griff wie nach Halt suchend in den Purpurjammet der Vorhänge; die zitternden Knie verlagten fast den Dienst bei der tiefen, graziösen Verbeugung. Prinzessin Helene trat ein paar Schritte vor auf den Wink der Mutter; aber ihr dunkler Kopf senkte sich vergeblich, der Fuß der fürstlichen Cousine unterblieb heute.

Man setzte sich nicht. Blaubernd stand man umher. Baron Gerolds Augen hingen an Klaudine; der Arm der Herzogin lag noch immer in dem des Mädchens. Ihre Augen waren auf die Mittelstür gerichtet, und jetzt ging die Rote der Freude über ihr schönes Gesicht — die Herzoginmutter war eingetreten.

Auf diesem gefürchteten gültigen Antlitz, unter dem silberweißen Scheitel, lag heute etwas ungewöhnlich Gartes. Aber Klaudine

sah es nicht. Auf des Mädchens Arm gestützt schritt die Herzogin ihrer Schwiegermutter entgegen und beugte sich auf die Hand der alten Dame nieder, während Klaudine sich tief verneigte. Die Augen des jungen Mädchens sahen erwartungsvoll freudig in das Antlitz der fürstlichen Grestin.

„Ah, Fräulein von Gerold, ich bin erstaunt, Sie hier zu sehen; sagten Sie mir nicht, daß Sie Ihrem Bruder unentbehrlich seien?“

Die alte Dame hatte die Hände fest übereinandergelegt; bei den letzten Worten sah sie zu Frau von Rakenstein hinüber, als wäre Klaudine nicht anwesend.

Stolz trat Klaudine zurück, und einen einzigen Augenblick trafen ihre Blicke die des Veters. Atemlos still war es, nur die alte, jetzt so milde Frauenstimme sprach freundlich weiter mit der „lieben“ Rakenstein.

Klaudine sah sich nicht um; es war ein lähmendes Entsetzen über sie gekommen; sie wußte auch nicht, wie ihre Füße sie zu der Herzogin hinübertrugen; sie wollte sprechen, aber in diesem Augenblick wurden die Türen geöffnet; der Erbprinz, der heute die Ehre hatte, seine Großmama zur Tafel zu geleiten, trat feierlich vor die alte Dame mit seiner kleinen Person, und schon im nächsten Augenblick tauschte die silbergraue Schleppe der durchlauchtigsten Mutter über den Teppich.

„Gestatten Hohheit, daß ich mich zurückziehe,“ stammelte Klaudine zu der Herzogin gewendet, „meine heftigen Kopfschmerzen.“

Einen Augenblick regte es sich in dem Herzen der unglücklichen Frau wie Mittelde mit dem Mädchen, dessen geisthaft blaue Züge eine fürchtbare Gemütsregung verrieten.

„Nein!“ erwiderte sie flüsternd, denn eben kam Seine Hohheit herüber. „Ich selbst bin krank und kämpfe — kommen auch Sie —“

Klaudine schritt mit den anderen den Flur hinab und trat neben Lothar hinter den Herrschaften in das Empfangszimmer. Die Hoheiten begrüßten ihre Gäste, der Erbprinz nahm Glückwünsche entgegen, dann öffneten sich die Türen zum Speisesaal. Klaudine fand ihren Platz Lothar gegenüber. Sie hatte keine klare Vorstellung, wie das Essen vorbeiging; sie antwortete nicht

auf die Fragen ihres Nachbarn; sie aß, sie trank, aber es war wie im Traume, völlig automatenhaft; Prinzessin Helene, neben Baron Lothar, sprach auffallend hastig und sah dann wieder stumm; zuweilen schauten ihre schwarzen, funkelnden Augen zu Klaudine hinüber, während sie mit dem Dessertlöffelchen spielte. Und wenn die seltsam abwesenden Blicke Klaudines sie trafen, so ward sie rot und fiel in ihre gezwungene Lebhaftigkeit zurück.

Und wie es kam — wer mag es ergründen? Es schwebte in der Luft, es perlte in den Sektflaschen; es sagten sich's Blicke und Mienen ohne Worte, ein jeder an der schimmernden Tafel wußte es: dort oben in den fürstlichen Gemächern war etwas vorgefallen, die Herzoginmutter war gekommen, um dazwischenzufahren. Mit dieser idealen Freundschaft hatte es ein Ende, die schöne Gerold sah dort zum letzten Male.

Es lag lähmend auf allen diesen anscheinend so fröhlich plaudernden Menschen, gleich einem Gewitter, dessen Ausbruch jeder herbeisehnt und doch fürchtet. Seine Hohheit schien merkwürdig gereizt; kein Wunder — die Herzogin sah, ganz gegen ihre Gewohnheit, rot aus; sie fuhr sich oft mit dem Tuch über die Stirn und trank eisgekühltes Wasser.

Endlich, endlich erhob sich die Herzogin; die Tafel war zu Ende und im anstehenden Zimmer ward der Kaffee gereicht.

„Ihre Hohheit hat sich zurückgezogen und wünscht Sie zu sprechen,“ flüsterte Frau von Rakenstein Klaudine zu.

Das Mädchen flog die Stufen empor und den Flur entlang. Nur Gewissheit wollte sie — was hatte sie denn getan, verbroschen? Und doch verfolgte sie schon eine entsetzliche Ahnung.

Die Herzogin sah auf ihrem Ruhebett, den Kopf gegen die Lehne gestützt.

„Ich will dich fragen,“ begann sie mit verzerrtem Gesicht — dann schrie sie auf. „Jesus — ich — Klaudine!“ und ein Blutstrom ergoß sich aus ihrem Munde.

Das junge Mädchen hielt sie in ihren Armen; sie zitterte nicht, sie sprach kein Wort, während die Kammerfrau fortstürzte, um Hilfe zu holen. Der Kopf der Herzogin lag an ihrer Brust, sie war völlig beweglos.

**Grünfütterung**, die im März in Aussicht stand, inzwischen bereits begonnen hat und erfahrungsgemäß die Landwirte veranlaßt, mit dem Abstoß von Vieh zurückzuhalten. Die Preise für Heu und Stroh sind neuerdings gestiegen, jedoch nur in mäßigem Grade. Wesentlich stärker ist die Preissteigerung bei den Kraftfuttermitteln; der Grad der Steigerung ist aber nur bei Kapskuchen ein ähnlich starker wie bei den Viehpreisen. Unverkennbar ist eine gewisse Uebereinstimmung der Bewegung des Viehpreises mit der Bewegung des Wertverhältnisses von Dollar und Mark, wenn auch die Kurven der Bewegungen nicht immer gleichmäßig verlaufen. Insbesondere ist neuerdings zu beobachten, daß bei der Aufwärtsbewegung des Dollars in der Regel auch die Viehpreise sofort steigen, während die letzteren bei Abwärtsbewegung des Dollars nicht immer oder doch nicht im entsprechenden Maße mitzumachen geneigt sind. Bei den Fleischpreisen, verglichen mit der Bewegung der Viehpreise, ergibt sich folgendes: Die Preiserhöhung entspricht in Ochsen-, Rind- und Kuhfleisch so ziemlich der Preissteigerung der entsprechenden Viehgattungen; in Rind-, sowie in Kuhfleisch ist die Preiserhöhung sogar geringer als die Preissteigerung der entsprechenden Viehsorten. Stärker als der prozentualen Preissteigerung von Vieh entsprechen würde, ist die Preiserhöhung bei Schweinefleisch (Steigerung 145,7 Proz., dagegen in Schweinen 121,9 Proz.), namentlich aber in Kalbfleisch (Steigerung 130,9 Proz., dagegen in Kälbern 82,2 Proz.).

**Bericht der Stuttgarter Börse.**

(SGB) Stuttgart, 13. Juni. 98 997 M ist der Dollarkurs. Danach bemißt sich die Hausstimmung, die heute an der Börse alles bisher Erlebte übertraf und Kurssteigerungen gleich um 10 000 Punkte mit sich brachte. Auf dem Bankmarkt zogen Vereinsbank um 11 000, Notenbank um 6000 Proz. an. Von Brauereien waren bevorzugt Ravensburg +5000, Kettenmeyer-Tivoli +5000, Württ. Hohenz. +10 000 und Wulle +6000. Metall- und Maschinenaktien gingen sprunghaft in die Höhe, so Feinmechanik Tuttlingen um 35 000, Jungmans um 11 000, Daimler um 13 000, Eßlinger um 15 000, Magirus um 7000. Am stärksten wirkte sich die Hausse in Textilpapieren aus, unter denen Kolb u. Schüle und Kammgarn Bietigheim je 40 000 Punkte angezogen. Den Rekord schlug aber unter den sonstigen Werten Köln-Rottweil mit einem Kursgewinn von 77 000 Punkten. Auch Deutsche Verlagsanstalt machte einen Sprung von 30 000. Ebenso fest war der Freiverkehr.

**Mehlpreis.**

Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 530 000 M erhöht.

**Viehmarkt in Calw.**

Bei dem am Mittwoch den 13. Juni 1923 abgehaltenen Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt waren insgesamt 66 Stück Rindvieh zugeführt, darunter befanden sich

2 Ochsen, 4 Stiere, 30 Kühe, 10 Kalbinnen, 20 Rinder. Bezahlt wurden für Stiere 5-7 Mill., Kühe 3-8 Mill., Kalbinnen 4-7,5 Mill., Rinder 2,5-3 Mill. Mk. je pro Stück. Auf dem Schweinemarkt waren 17 Stück Läufer und 270 Stück Milchschweine zugeführt. Für Läufer wurden bezahlt 850 000 bis 2 Mill. Mk., für Milchschweine 550-800 000 M je pro Paar. Auf dem Pferdemarkt war nichts zugeführt.

**Märkte.**

(SGB) Ludwigsburg, 13. Juni. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 3 Läufer- und 125 Milchschweine. Verkauft wurden 60 Milchschweine. Preis für ein Stück 280-460 000 M.

(SGB) Ulm, 13. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Farren 1. 5300 bis 5500, 2. 4-4800, Rinder 1. 5400-5600, 2. 4600 bis 5100, 3. 3800-4200, 2. 3200-3600, 3. 2000-2600, Kälber 1. 5500-5700, 2. 5-5400, 3. 4600-4900, Schweine 1. 6500-6800, 2. 6100-6400, 3. 5400-6000 M.

(SGB) Nieslingen, 13. Juni. (Schweinemarkt.) Zufuhr 550 Milchschweine und 5 Mutterchweine. Preis für Milchschweine 280-390 000, für Mutterchweine 2,8 bis 4 Mill. Mk.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Werten- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seitzmann, Calw. Druck und Verlag der V. Celschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Bekanntmachung.**  
Regierung des Schwarzwaldkreises.  
**Zwangsinnung.**

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Handwerker für die Einführung des Beitrittszwangs erklärt hat, wird hiemit angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. August 1923 an eine

**Zwangsinnung f. d. Damenschneiderinnen-Handwerk im Oberamtsbezirk Calw**

mit dem Sitz in Calw, errichtet werde. Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Damenschneiderinnen-Handwerk betreiben, dieser Innung an.

Nieslingen, den 9. Juni 1923.

Kreisregierung I. B. Bürner.

**Amtliche Bekanntmachung.**

Für den Monat Mai kommen auf den Kopf der vorzugsberechtigten Bevölkerung

**1000 Gramm Verbrauchszucker**  
und außerdem noch

**500 Gramm Einmachzucker.**

Zuckermarke Nr. 8 wird daher mit 1500 Gramm bewertet. Der Kleinhandelspreis, welcher nicht überschritten werden darf, ist wie folgt festgesetzt worden:

Kristallzucker	per Pfd. Mk.	1640.-
Sandzucker	" "	1670.-
Würfelzucker	" "	1690.-
Hutzucker ohne Papier	" "	1690.-

Der Zucker ist bis 30. Juni abzunehmen. Nach dieser Zeit erlischt der Anspruch hierauf.

Calw, den 13. Juni 1923.

Kommunalverband: Bögel, Amtmann.

Calw,

**50 Zentner eichene Gerbrinde**

werden am Montag, den 18. Juni 1923, vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Aufstreich verkauft.

Den 12. Juni 1923.

Stadtpflege: Frey.

**Stadtgemeinde Weilberstadt.**



**Nadelstammholz-Verkauf**

aus den auf Markung Nittlingen gelegenen Stadtwaldungen X. Lannwald und XI. Hügenich im schriftlichen Aufstreich: **29 Fichten, 282 Tannen und 2 Forchen, mit Festmeter**

**Langholz**

rd. 4 I., 27 II., 19 III., 26 IV. u. 57 V. Kl.

**Abschnitte**

1 I., 4 II., 1 III. Klasse.

Dem Verkauf sind die Landesgrundpreise für Stadtwaldungen vom 1. November 1922 und die Bedingungen des Waldbesitzerverbands zu Grunde gelegt. Schriftliche Angebote in Prozenten wollen bis 19. Juni ds. Js. vorm. 11 Uhr beim Stadtschultheißenamt eingereicht werden.

Weilberstadt, den 12. Juni 1923.

Stadtschultheißenamt: Schütz.

**Freie Bäckerinnung Calw.**

Vom Freitag, den 15. Juni ab kostet:

1 Brötchen, Wecken usw.	200 Mk.
1 Pfund Weißbrot	2000 "
1 Kg. markenfreies Schwarzbrot	3500 "
1 Pfund Zwieback	4500 "

**Zu Gunsten der Kleinkinderschule Calw**

bei guter Witterung **Freitag, den 15. Juni 1923**  
**abends 8 Uhr auf dem Hohen Felsen**  
Wiederholung der Aufführung vom Waldfest:  
**„Der Weg zum Glück“.**

**Weltenchwann.**

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am **Samstag, den 16. Juni 1923** stattfindenden

**kirchl. Trauung**

herzlich ein.

Ulrich Frommer, Weltenchwann  
Katharina Gall, Röttenbach.

Kirchgang <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 12 Uhr in Javelstein.

**Elektrische Bügeleisen**

**2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 3 Kg., 220 Volt, hochglanz vernickelt, mit Garantie konkurrenzlos billig abzugeben.**

**Chr. Kurz,**

Technisches Büro, Fernsprecher 57.

**Färberei Büßing Stuttgart**

färbt und reinigt alles schön und gut.

Annahmestelle: **W. Entenmann,** Lederstr. 91

**Bruchleiden!**

Brüche sind heilbar, ohne Operation, ohne schmerzhaftes Einspritzen. Vollständig ohne Berufsstörung. In Behandlung kommen: Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.

Sprechstunden in Calw **Mittwoch, 20. Juni, vormittags 8-11 Uhr, Hotel „Waldborn“.**

**Dr. med. H. E. Meyer,** Spez.-Arzt f. Bruchleiden, Hamburg, Schauenburger Straße 4.

Sch litt an einem wallnushohen Leistenbruch. Durch die Methode des Herrn Dr. Meyer ist derselbe völlig ausgeheilt. Ich habe keine Beschwerden mehr. Ich war früher operiert, die Operation hatte nicht gehalten. Igelsbach i. Obw. 9. Mai 1922. Nikolaus Bauer.

Ueber 100 amtlich beglaubigte Zeugnisse liegen vor der Sprechstunde zur Einsicht auf.

Am **Samstag nachmittag 1 Uhr** verkauft **zwei 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> jährige**



**Stiere**

**Luise Breißling, zur „Taube“ Denzlingen.**

**Mitteilungen, Postkarten**  
Liefert rasch u. billig die  
**Tagblatt-Druckerei**

**Unmöbliertes helles Zimmer**  
per sofort oder später gegen zeitgemäße Vergütung gesucht. Parterre gelegenes in Nähe von Post- und Zollamt bevorzugt.  
**H. Natter & Co., Export.**  
Angebote wollen auf der Geschäftsstelle ds. Bl. abgegeben werden.

**Lochter achtbar. Familie**  
nicht unt. 17 Jahren findet sof. gute Anfangs-Stellung in gem. Warengeschäft nach Leonberg. Kost, Logis und Wäsche frei u. Fam.-Anschluß. Angebote m. Schulzeugnissen, Gehaltsansprüchen u. Angabe der seith. Tätigkeit erbeten an Firma Müller & Riele Leonberg.

Eine neumelkige **Ziege**  
mit oder ohne Junge verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einen noch guterhaltenen **Herd**  
zum Preis von Mk. 200 000 hat zu verkaufen  
**Friedrich Dittus, Unterreichenbach.**

**Dachshund**  
zugelassen.  
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld  
**Weiß, Haus Waldeck.**

Gebrauchter **englischer Lexikon, Goethe's sämtliche Werke, 2 Eckbrettchen** gesucht.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Herren- u. Damen-Kleider** reinigt und bügelt zu billigsten Preisen  
**Badstraße 368.**

Einen **Einspanner-Seder-Pritschenwagen** verkauft am Samstag nachm. 5 Uhr.  
**Jakob Hammann, Ottenbronn.**

Suche zum 1. Juli oder später jüngeres **Mädchen** als zweite Hilfe. Hauskleidung wird gestellt.  
**Frau Helene Schmid, Lederstraße 160.**



**Alle Musikinstrumente** für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, aller Zubehör, Saiten u. f. w. in reicher Auswahl empfiehlt  
**Musikhaus Eurtz, Forzheim, Leopoldstr. 17**  
Archadenriedleisch-Rohrbrücke  
Großhandlung Einzelverkauf  
Ausführung all. Reparaturen und Stimmen.  
Ankauf alter Geigen u. Celli.

**Wieviele Waren**  
führen Sie, die nicht mehr viel verlangt werden, da Sie versäumten rechtzeitig Reklame dafür zu machen.

Die deutsch... eine Pro... Nach deu... wobel ni... fonderen... persönlic...  
Im Offenb... affen sch... men. Die... die die V... nur noch... zu zu b...  
Die belgi... ren Ufa... tische Be... ist aber... Regierung... schuld. W... genüber... eine Ann...  
Die englisc... in wela... bezüglich... berung d... nachsch... dafür ei... Deutschla... Eindruck... der katast... -oder g...  
Die S...  
Berlin... der Grenz... an der B... Bevölkerung... fassung zu... waige Au... den müsse... Ruhrgebie... gen lassen...  
Br ü...  
Seine Den... lungsantr... fität Gent...  
England...  
Paris... morandum... London ü... sterium fü... Note verla... gen, unter... land die... gebiet ver... schen Reg... blems ins... wie der... dem Infa... öffentlich... London... frage, da... tionen ein... here. Zu... fischen Bo... die eine U... enthält, u... Klärung er... Antwort e... Kabinett e...